

Universität Trier
Fachbereich VI – Raum- und Umweltwissenschaften
Modul – BA6ANG2017- STUDIENRICHTUNG I: Berufsfeldbezogene Kompetenzen:
Projektarbeit und Schlüsselqualifikationen (SoSe 2024)
Kolloquiumsleitung: Frau Dr. Paula Hild

Exposé für eine Bachelorarbeit zum Thema:

Die Rolle von Grünflächen im Stadtquartier Trier-Feyen

Vorgelegt von:

Vorname Name
Straße Hausnummer
PLZ Trier
E-Mail:
Matrikelnummer:

BSc. Angewandte Humangeographie
Fachsemester
Betreuungsperson: Dr. Paula Hild
Datum: 13.06.2024

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage und Problemstellung	1
2. Kurzporträt des Quartiers Castelnau in Trier-Feyen	2
3. Forschungsfragen und Erkenntnisinteresse.....	3
4. Theoretischer Hintergrund.....	6
4.1 Definition zentraler Begriffe	7
4.2 Theorien zum Wohlbefinden und zur Lebensqualität.....	9
4.3 Forschungsstand & Literaturübersicht	10
5. Methodik	12
5.1 Beobachtende Begehung.....	12
5.2 Walking und Walk and Talk Interviews	13
5.3 Datenanalyse von Walk-and-Talk-Interviews.....	14
6. Zeitplan	15
7. Struktur der Arbeit	17
Literaturverzeichnis	18
Anhang.....	22

Abkürzungsverzeichnis

BSc – Bachelor of Science

BMUB – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

BMZ – Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

FIRU – Forschungs- und Informationsstelle für raumbezogene Umweltfragen

SRT – Stress-Reduction Theory

ÖPNV – Öffentlicher Personennahverkehr

1. Ausgangslage und Problemstellung

Die fortschreitende Urbanisierung und der damit verbundene Verlust natürlicher Lebensräume verstärken den Bedarf an städtischen Grünflächen, die eine Vielzahl an Vorteilen bieten, insbesondere für das soziale, psychische und ökologische Wohl sowie die damit verbundene Lebensqualität der Stadtbewohner (De Vries et al., 2003; Groenewegen et al., 2006; Hartig et al., 2014; Kaplan & Kaplan, 1989). Soziale Aspekte umfassen die Qualität der sozialen Beziehungen und das Gemeinschaftsgefühl, während psychische Faktoren sich auf die mentale Ausgeglichenheit und Stressbewältigung beziehen (Diener, 1984). Aus ökologischer Perspektive tragen Grünflächen zur harmonischen Koexistenz des Menschen und der Natur bei und können ökologische Kreisläufe fördern (Hartig et al., 2014; Maas, 2006).

Gleichzeitig fördern Grünflächen soziale Interaktionen und das Gemeinschaftsgefühl, indem sie Orte bieten, an denen Menschen sich begegnen und Kontakte knüpfen können. Lefebvre (1991) betont, dass Räume wie städtische Parks nicht nur physische Orte sind, sondern auch als „produzierte“ soziale Räume verstanden werden, die durch menschliche Interaktionen entstehen und das Gemeinschaftsgefühl stärken. Ein Beispiel hierfür sind öffentliche Parks, die als Treffpunkte für Nachbarn dienen, wo Menschen sich erholen, miteinander ins Gespräch kommen und so soziale Bindungen stärken. Darüber hinaus tragen Grünflächen zur Verbesserung des Stadtklimas bei, indem sie die Luftqualität erhöhen und für Kühlung in städtischen Gebieten sorgen (Groenewegen et al., 2006; Maas et al., 2009). Städte stehen vor der Herausforderung, den steigenden Bedarf an Wohnraum mit der Erhaltung oder Neuanlage von Grünflächen in Einklang zu bringen, um die Lebensqualität langfristig zu sichern und wohlmöglich verbessern können. Besonders in dicht besiedelten Gebieten spielen Grünflächen eine wichtige Rolle, nicht nur hinsichtlich des Stadtklimas, sondern auch für das allgemeine Wohlbefinden der Einwohner. Mit der fortschreitenden Urbanisierung schrumpfen die verfügbaren Grünflächen, was nicht nur ökologische Auswirkungen haben kann, sondern auch das subjektive Wohlbefinden, die sozialen Beziehungen und das Gemeinschaftsgefühl der Bevölkerung beeinträchtigen könnte (Kuo, 2015; Maas et al., 2009).

Der Zugang zu solchen Flächen wird oft mit einer Steigerung des Wohlbefindens in Verbindung gebracht, da sie als Rückzugsorte dienen, Stress reduzieren und soziale Interaktionen fördern können. Empirische Studien zeigen, dass Menschen, die in Umgebungen von Grünflächen leben, sich allgemein gesünder fühlen, weniger Symptome von Stress und Erschöpfung aufweisen und somit direkt von einer höheren Lebensqualität profitieren können (De Vries et al., 2003; Groenewegen et al., 2006; Maas, 2006). Diese positiven Effekte sind besonders in dicht besiedelten städtischen Gebieten ausgeprägt, wo der Zugang zu natürlichen Räumen oft eingeschränkt ist. Öffentlich zugängliche, vor allem naturnahe Grünflächen, bieten Orte der

Erholung und unterstützen sowohl die Stressbewältigung als auch die Regeneration der geistigen Aufmerksamkeit (vgl. Maas, 2006, S. 589-590). Nach Kaplan & Kaplan (1989) bedeutet die Wiederherstellung der Aufmerksamkeit, dass natürliche Umgebungen helfen, mentale Erschöpfung zu verringern und die Konzentrationsfähigkeit zurückzugewinnen. In diesen Umgebungen erholt sich die Aufmerksamkeit schneller, da sie weniger kognitiv fordern als beispielsweise innerstädtische Räume. In der Regel haben natürliche bzw. naturnahe Flächen eine positive Wirkung auf die kognitive Erholung. Grünflächen bieten Erholungsräume und ermöglichen Naturerfahrungen, was sich positiv auf das subjektive Wohlbefinden und damit auf die Lebensqualität auswirken kann (Kaplan & Kaplan, 1989).

Angesichts der zunehmenden Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, wie der dringenden Förderung der öffentlichen Gesundheit und der Aufwertung städtischer Lebensqualität, stellt sich die Frage, welche Eigenschaften von Grünflächen am wirkungsvollsten zur Steigerung des Wohlbefindens in Städten beitragen können.

Die an das Exposé anschließende Bachelorarbeit soll einen Beitrag zur Diskussion der Auswirkungen von Grünflächen in Stadtquartieren leisten, in denen das Wohlbefinden der Nutzer und Anwohner im Fokus steht.

2. Kurzporträt des Quartiers Castelnau in Trier-Feyen

Das Quartier Castelnau im Stadtteil Trier-Feyen bietet ein aktuelles und anschauliches Beispiel für die Bedeutung von Grünflächen in der Stadtentwicklung. Das Gebiet, das auf einem ehemaligen militärischen Gelände entwickelt wird, soll gemäß dem Bebauungsplan „Hochplateau Castelnau“ in ein Wohnquartier mit umfassenden Grünflächen umgewandelt werden. Diese Flächen sind als ökologische Ausgleichsmaßnahmen vorgesehen und sollen zur Verbesserung des Mikroklimas sowie zur Schaffung von Erholungsräumen für die Anwohner beitragen (vgl. FIRU, 2019, S. 1ff). Die nördlich und östlich gelegenen Flächen des Plangebiets sind als Wald oder Grünflächen ausgewiesen und überlagern sich mit Naturschutzflächen, die als ökologische Ausgleichsmaßnahmen dienen (vgl. FIRU, 2019, S. 1-2).

Aufgrund ihres einzigartigen Charakters als historisch und kulturell bedeutender Wohnort hat sich die Stadt Trier dazu verpflichtet, neue Wohngebiete mit ausreichend Grünflächen und Spielmöglichkeiten zu gestalten, um die Lebensqualität der Bewohner aller Altersgruppen zu sichern und weiter zu verbessern (vgl. FIRU, 2019, S. 13). Im Quartier Castelnau sind Grün- und Freiraumstrukturen daher ein integraler Bestandteil der Stadtplanung. Es wurden Konzepte entwickelt, um öffentliche Spielplätze und Treffpunkte sowie zentrale Grünachsen

zu schaffen, die die soziale Interaktion und den Zusammenhalt der Gemeinschaft fördern sollen (vgl. FIRU, 2019, S. 45).

Vor diesem Hintergrund stellt sich im Quartier Castelnau die Frage, ob und wie stark Grünflächen das Wohlbefinden und die Lebensqualität der Anwohner unterschiedlicher Altersgruppen verbessern. Ziel dieser Bachelorarbeit ist es, die spezifischen Auswirkungen der städtischen Grünflächen im Quartier Castelnau zu untersuchen. Dabei werden Walking Interviews genutzt, um die persönlichen Erfahrungen und Wahrnehmungen der Anwohner direkt zu erfassen. Diese Methode bietet detaillierte Einblicke in die Bedeutung der Grünflächen im Alltag und zeigt, wie sie das Wohlbefinden beeinflussen.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung sollen wertvolle Erkenntnisse für die zukünftige Stadtplanung und die Gestaltung urbaner naturnaher Grünflächen liefern. Dabei soll aufgezeigt werden, wie die Schaffung grüner Oasen und Erholungsräume gezielt zur Förderung des Wohlbefindens und der Lebensqualität in urbanen Quartieren eingesetzt werden kann und außerdem neben einem Beitrag zum Klimaschutz auch zu einer Aufwertung des Stadtbildes beiträgt.

3. Forschungsfragen und Erkenntnisinteresse

Ein zentrales Anliegen dieser Arbeit ist es, das Wohlbefinden und die Lebensqualität der Bewohner und Nutzer des Stadtquartiers Castelnau in Trier-Feyen durch die Nutzung von Grünflächen zu untersuchen. Zunächst soll ermittelt werden, wie häufig und auf welche Weise die Bewohner die verschiedenen Arten von Grünflächen nutzen. Forschungsergebnisse zeigen, dass der Zugang zu Grünflächen eine wesentliche Rolle für die Gesundheit und das Wohlbefinden der städtischen Bevölkerung spielt (Groenewegen et al., 2006; Kaplan & Kaplan, 1989; Maas, 2006; Maas et al., 2009). In diesem Zusammenhang sind auch mögliche Zugangsbarrieren relevant, die die Nutzung einschränken könnten. Daher wird analysiert, wie die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) sowie die allgemeine Erreichbarkeit und Barrierefreiheit der Grünflächen von den Bewohnern subjektiv wahrgenommen und bewertet werden.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Wahrnehmung der Grünflächen durch die Bewohner. Es soll ermittelt werden, welche Reaktionen und Eindrücke die Bewohner in Bezug auf diese Flächen haben. Frühere Studien belegen, dass Grünflächen als Orte der Erholung und Stressreduktion wahrgenommen werden, wodurch das Wohlbefinden erheblich gesteigert werden kann (Groenewegen et al., 2006).

Darüber hinaus wird untersucht, welche Rolle Grünflächen im Alltag der Bewohner spielen. Es ist bekannt, dass regelmäßige Aufenthalte in der Natur positive Effekte auf die mentale und physische Gesundheit haben können (Kaplan & Kaplan, 1989; Maas, 2006; Maas et al. 2009). Besonders interessant ist dabei, ob und wie die Nutzung der Grünflächen in den Alltag der Bewohner integriert sind und welche Aktivitäten dort bevorzugt werden. Dies reicht von einfachen Spaziergängen über das Ausführen von Haustieren bis hin zu sozialen Aktivitäten, die das Gemeinschaftsgefühl stärken können (Kuo, 2015; Maas, 2006).

Auch die soziale Interaktion der Bewohner in Verbindung mit den Grünflächen wird schwerpunktmäßig betrachtet. Studien haben gezeigt, dass Grünflächen Orte der sozialen Integration sein können, besonders für ältere Menschen und Kinder (Groenewegen et al., 2006; Maas, 2006). Es wird untersucht, ob die Grünflächen als Treffpunkte dienen und inwieweit sie das soziale Leben und die Nachbarschaftsbeziehungen beeinflussen. Diese Erkenntnisse sollen helfen, die Bedeutung von Grünflächen für das soziale Gefüge und das Wohlbefinden im Stadtquartier besser zu verstehen. In dieser Untersuchung werden Walking-Interviews verwendet, um die unmittelbaren Reaktionen und Wahrnehmungen der Bewohner in ihrem alltäglichen Umfeld zu erfassen, insofern basiert die Analyse auf ethnografischen Forschungsmethoden (Evans & Jones, 2010; Kühl, 2016).

Die zentrale Fragestellung dieser Studie lautet: Wie beeinflussen Grünflächen im Stadtquartier das subjektiv empfundene Wohlbefinden und die Lebensqualität der Anwohner und Nutzer verschiedener demografischer Gruppen?

Diese Frage wird im Rahmen einer Fallstudie im Quartier Castelnau in Trier-Feyen untersucht, wobei eine Kombination aus Walking-Interviews/Walk-and-Talk-Interviews und einer Ortsbegehung zur Datenerhebung und Dokumentation genutzt wird.

Die folgenden zwei Hauptfragen bilden den Kern der Forschung:

1. Wohlbefinden und Lebensqualität:

Inwiefern wirken sich die Grünflächen im Quartier Castelnau auf das Wohlbefinden und die Lebensqualität der Anwohner aus?

Ziel dieser Frage ist es, den Einfluss der Verfügbarkeit und Gestaltung von Grünflächen auf das Wohlbefinden und die Lebensqualität der Anwohner zu untersuchen. Dabei soll herausgefunden werden, welche spezifischen Merkmale der Grünflächen, wie ihre Art, Größe oder Ausstattung, besonders stark auf das subjektive Empfinden der Bewohner wirken und in welcher Weise sie zur Steigerung der Lebensqualität beitragen.

2. Soziale Interaktionen:

Forschungsfrage: Inwiefern fördern die Grünflächen soziale Interaktionen und das Gemeinschaftsgefühl innerhalb des Stadtquartiers?

Diese Frage untersucht, wie Grünflächen als soziale Räume fungieren und in welcher Weise sie zur Stärkung der sozialen Bindungen und des Gemeinschaftsgefühls innerhalb des Quartiers beitragen.

Die anschließenden Forschungsfragen dienen als wichtige Arbeitsgrundlage, stellen jedoch nicht die zentralen Untersuchungsfragen der Arbeit dar. Vielmehr können sie wertvolle und ergänzende Erkenntnisse liefern, die in der Ergebnisdarstellung und Diskussion vertieft und weiter reflektiert werden. Diese zusätzlichen Perspektiven helfen dabei, die untersuchte Thematik umfassender zu erfassen und die Hauptfragestellungen in einem breiteren Kontext zu beleuchten.

1. Nutzung und Zugang der Grünflächen:

- Wie häufig und auf welche Weise nutzen die Bewohner die Grünflächen im Stadtquartier Trier Castelnau?
- Welche Zugangsbarrieren bestehen möglicherweise (Barrierefreiheit)? Wie ist die Anbindung an den ÖPNV und die allgemeine Erreichbarkeit?

2. Subjektive Wahrnehmung:

- Welche emotionalen Reaktionen haben die Bewohner auf die verschiedenen Grünflächen (Lage und Art der Grünfläche)
- Welche Aktivitäten führen die Bewohner in den unterschiedlichen Grünflächen, je nach Grünflächenart, aus?
- Welche Bedeutung haben diese Flächen in ihrem Alltag?

3. Wohlbefinden und Lebensqualität:

- Inwiefern tragen die Grünflächen zur Verbesserung des allgemeinen Wohlbefindens und der Lebensqualität der Anwohner bei?
- Welche Auswirkungen haben Grünflächen auf das subjektiv empfundene Wohlbefinden und das Erholungspotenzial der Nutzer?
- Welche spezifischen Merkmale der Grünflächen (z.B. Art, Größe, Gestaltung, Ausstattung) haben die stärksten Auswirkungen?

4. Soziale Interaktionen:

- Wie fördern die Grünflächen soziale Interaktionen und das Gemeinschaftsgefühl innerhalb des Stadtquartiers?

Ein Fokus liegt darauf, die Bedeutung und den Einfluss von Grünflächen auf den Alltag der Bewohner zu bestimmen, einschließlich der damit verbundenen Aktivitäten und Routinen. Zudem wird untersucht, inwiefern Grünflächen soziale Interaktionen und die Gemeinschaftsbildung innerhalb des Quartiers fördern können.

Anhand der Interviews der Bewohner und Nutzer, unterschiedlicher demografischer Gruppen, sollen fundierte Erkenntnisse über deren subjektive Bedürfnisse, Erwartungen und Erfahrungen im Umgang von Grünflächen gewonnen werden.

Diese Forschung soll das Verständnis für die Auswirkungen von Grünflächen auf die Lebensqualität und das Wohlbefinden der Anwohnenden und Nutzer vertiefen. Es wird untersucht, ob und wie Grünflächen die Lebensqualität und das Wohlbefinden unter Berücksichtigung des subjektiven Empfindens beeinflussen, wobei Aspekte wie Art der Nutzung, Erreichbarkeit (ÖPNV) und Zugänglichkeit (Barrierefreiheit) einbezogen werden. Diese Untersuchung soll die Bedeutung von Grünflächen in der Stadtplanung verdeutlichen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass dieses Forschungsprojekt darauf abzielt, die komplexen Wechselwirkungen zwischen Grünflächen und dem Wohlbefinden der Bewohner und Nutzer eines städtischen Quartiers zu verstehen. Die Walking-Interviews bieten tiefe Einblicke in die subjektiven Erfahrungen und Wahrnehmungen der Anwohner. Die Erkenntnisse könnten für die Gestaltung zukünftiger Quartiere von Bedeutung sein. Durch die Berücksichtigung verschiedener demografischer Gruppen kann die Forschung wertvolle Hinweise auf die spezifischen Bedürfnisse und Präferenzen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen liefern.

4. Theoretischer Hintergrund

Theoretisch stützt sich die Arbeit auf interdisziplinäre Ansätze, die sowohl psychologische als auch stadtsoziologische Perspektiven einbeziehen. Wichtige Konzepte wie das subjektive Wohlbefinden (Diener et al., 1985) und die Stress Reduction Theory (SRT) (Ulrich, 2023) bieten Erklärungen dafür, wie Grünflächen die Lebensqualität der Stadtbevölkerung verbessern können. Die Theorie des sozialen Raums von Henri Lefebvre (1991) bildet eine Grundlage zur Untersuchung der sozialen Funktionen städtischer Grünflächen und ihrer

Bedeutung für die nachhaltige Stadtentwicklung. Angesichts der zunehmenden Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, wie der dringenden Förderung der öffentlichen Gesundheit und der Aufwertung städtischer Lebensqualität, stellt sich die Frage, welche Eigenschaften von Grünflächen am wirkungsvollsten zur Steigerung des Wohlbefindens in Städten beitragen können. Grünflächen, die nicht nur als physische Orte, sondern auch als „produzierte“ soziale Räume verstanden werden (Lefebvre, 1991), bieten vielfältige Vorteile. Sie fördern soziale Interaktionen und stärken das Gemeinschaftsgefühl, während sie gleichzeitig Stress abbauen und das Wohlbefinden verbessern – Effekte, die auch durch die SRT von Ulrich (1983) gestützt werden. Diese Theorie erklärt, wie natürliche Umgebungen, wie städtische Grünflächen, das Stressniveau senken und zur mentalen Erholung beitragen können. Dies korrespondiert mit Dieners (1984) Konzept des subjektiven Wohlbefindens, das diese positiven Effekte aufgreift.

4.1 Definition zentraler Begriffe

Barrierefreiheit:

Barrierefreiheit beschreibt die uneingeschränkte Zugänglichkeit und Nutzbarkeit von öffentlichen Räumen für alle Menschen, insbesondere für Menschen mit körperlichen Einschränkungen. In der urbanen Stadtplanung ist dies von Bedeutung, um sicherzustellen, dass alle Bürger, unabhängig von ihren physischen Fähigkeiten, Grünflächen nutzen können (Maas et al., 2009).

Erreichbarkeit:

Die Erreichbarkeit beschreibt, wie gut städtische Grünflächen über öffentliche Verkehrsmittel zugänglich sind. Sie spielt eine zentrale Rolle für die Nutzung von Grünflächen durch Stadtbewohner, da eine einfache Anbindung den Zugang und die Nutzung dieser Flächen fördert (Maas et al., 2009). Besonders relevant ist hierbei die Berücksichtigung von Erreichbarkeit und ob Mobilitätsanbindungen vorhanden sind.

Grünflächen:

Grünflächen umfassen städtische, naturnahe oder gestaltete Areale wie Parks, Gärten und Wiesen, die sowohl zur Erholung als auch zur Förderung der Gesundheit dienen. Sie tragen zur Verbesserung des Mikroklimas bei und fördern die physische und psychische Gesundheit der Stadtbewohner (Groenewegen et al., 2006; Maas, 2006; Hartig et al., 2014).

Lebensqualität:

Lebensqualität bezieht sich auf das allgemeine Wohlbefinden und die Zufriedenheit eines Individuums in Bezug auf verschiedene Lebensbereiche wie Gesundheit, Umweltbedingungen

und soziale Beziehungen. Der Zugang zu Grünflächen wird als ein bedeutender Faktor zur Steigerung der Lebensqualität in urbanen Räumen angesehen (Maas et al., 2009; Groenewegen et al., 2006).

Quartier:

Ein Quartier ist ein begrenztes städtisches Gebiet, das sich durch spezifische soziale, demografische und strukturelle Merkmale auszeichnet. Es bildet die Grundlage für soziale Interaktionen und gemeinschaftliche Beziehungen in städtischen Umgebungen (Lefebvre, 1991; Nedelko & Korez Vide, 2023).

Stadtplanung:

Stadtplanung ist ein interdisziplinärer Prozess, der sich mit der Gestaltung und Organisation von städtischen Räumen befasst. Sie zielt darauf ab, durch die Integration von Grünflächen und anderen Elementen das Wohlbefinden und die Lebensqualität der Stadtbewohner zu verbessern (Hansen et al., 2018).

Subjektives Wohlbefinden:

Subjektives Wohlbefinden umfasst sowohl die affektive Bewertung des eigenen Lebens (positiv oder negativ empfundene Gefühle) als auch die kognitive Einschätzung der eigenen Lebenszufriedenheit. Der Zugang zu Grünflächen kann das subjektive Wohlbefinden durch die Förderung von Erholung und die Reduzierung von Stress verbessern (Diener, 1984; Ulrich, 1983).

Urban:

Urban beschreibt dichte, komplexe städtische Gebiete, die durch eine hohe Bevölkerungsdichte und eine Vielzahl von kommerziellen, kulturellen und sozialen Aktivitäten gekennzeichnet sind. Diese Gebiete weisen häufig eine begrenzte Verfügbarkeit von Grünflächen auf (Rinaldi & Yok Tan, 2019).

Urbanisierung:

Urbanisierung beschreibt den Prozess, durch den ländliche Gebiete zunehmend städtische Merkmale annehmen, insbesondere durch das Wachstum von Städten und den damit verbundenen infrastrukturellen und gesellschaftlichen Veränderungen. Dieser Prozess geht oft mit einer Zunahme der Bevölkerungsdichte, der Ausbreitung von Bebauung und der Entstehung städtischer Lebensstile einher (Groenewegen et al., 2006).

Wohl:

Wohl beschreibt einen allgemeinen Zustand des physischen, psychischen und sozialen Wohlergehens. Es umfasst ein breites Spektrum an Aspekten wie Zufriedenheit, Glück und

das Gefühl der Sicherheit. Grünflächen tragen durch ihre positiven Effekte auf Erholung, soziale Interaktionen und Stressabbau zum Wohl der Stadtbewohner bei (Hartig et al., 2014; Maas, 2006).

Wohlbefinden:

Wohlbefinden ist der Zustand des physischen, psychischen und sozialen Wohlergehens. Grünflächen tragen zum Wohlbefinden bei, indem sie Räume für Erholung, Stressabbau und soziale Interaktion bieten (Hartig et al., 2014; Kaplan & Kaplan, 1989).

4.2 Theorien zum Wohlbefinden und zur Lebensqualität

Die Kombination der SRT von Ulrich (2023) und Henri Lefebvres Theorie der Stadt als sozialer Raum (1991) bildet die Haupttheorie für meine Forschung, während Edward Dieners Konzept des subjektiven Wohlbefindens (1985) ein unterstützendes Element darstellt, um die Wahrnehmung der Bewohner besser zu verstehen. Diese Theorien beleuchten die Rolle von städtischen Grünflächen aus psychologischer, soziologischer und subjektiver Perspektive, was es ermöglicht, die Bedeutung dieser Räume für die Bewohner fundiert zu untersuchen.

Ulrichs SRT zeigt auf, wie natürliche Umgebungen wie Parks und Grünflächen stressreduzierende Effekte entfalten. Sie fördern kognitive Erholung und verbessern das psychische Wohlbefinden, insbesondere in städtischen Räumen, in denen die Bewohner häufig urbanen Stressfaktoren ausgesetzt sind. Grünflächen bieten wertvolle Rückzugsorte, die zur emotionalen und mentalen Entlastung beitragen. Diese psychologische Perspektive unterstützt das Verständnis, wie die Bewohner die beruhigende und erholsame Wirkung von Grünflächen wahrnehmen (Ulrich, 2023; Hartig et al., 2014).

Henri Lefebvres Theorie der Stadt als sozialer Raum ergänzt diese Sichtweise, indem sie die soziale Funktion von Grünflächen betont. Lefebvre argumentiert, dass urbane Räume nicht nur physische Orte sind, sondern durch soziale Interaktionen geformt werden. Grünflächen sind zentrale Treffpunkte, die soziale Interaktionen und Integration ermöglichen und zum sozialen Zusammenhalt und Gemeinschaftsgefühl in städtischen Quartieren beitragen. Diese soziologische Perspektive hilft, die Wahrnehmung der Bewohner in Bezug auf die soziale Bedeutung und Nutzung von Grünflächen zu erfassen (Lefebvre, 1991).

Edward Dieners Konzept des subjektiven Wohlbefindens dient als unterstützendes Element, um die Wahrnehmung der Bewohner besser zu verstehen, indem es die kognitive und emotionale Bewertung des eigenen Lebens einbezieht. Dieners Modell bietet wertvolle Einblicke in die subjektive Einschätzung der Lebensqualität und emotionalen Erholung durch

die Nutzung von Grünflächen, wird jedoch nicht explizit erforscht. Es dient dazu, die subjektiven Wahrnehmungen der Bewohner im Kontext von Wohlbefinden und Lebenszufriedenheit zu erfassen, ohne dass es im Zentrum der Untersuchung steht (Diener, 1985).

Die Kombination dieser Theorien ermöglicht es, die Rolle von Grünflächen sowohl als Erholungsorte als auch als soziale Begegnungsräume zu untersuchen und zu verstehen, wie sie von den Bewohnern wahrgenommen werden. Ulrichs Theorie beleuchtet die stressreduzierende Wirkung der Natur, während Lefebvres Ansatz die soziale Bedeutung und Dynamik dieser Räume unterstreicht. Dieners Konzept dient ergänzend dazu, die subjektive Bewertung der Lebensqualität im Zusammenhang mit Grünflächen zu unterstützen. Diese theoretische Grundlage bietet somit eine fundierte Basis, um die vielfältigen Funktionen von Grünflächen in städtischen Quartieren zu analysieren und ihre Bedeutung für das Wohlbefinden der Bewohner zu untersuchen.

4.3 Forschungsstand & Literaturübersicht

In den letzten Jahrzehnten hat die Forschung zunehmend die Bedeutung von Grünflächen in städtischen Gebieten für das Wohlbefinden und die Lebensqualität der Bewohner hervorgehoben. Grünflächen spielen eine zentrale Rolle in der urbanen Stadtplanung, da sie maßgeblich zur Verbesserung der Lebensqualität und des Wohlbefindens der Bewohner beitragen können. Sie bieten nicht nur ästhetische Vorteile, sondern erfüllen auch eine wichtige Funktion für die physische und psychische Gesundheit der Stadtbevölkerung. Verschiedene Studien belegen den positiven Einfluss von Grünflächen auf das städtische Leben, insbesondere hinsichtlich der Stressreduktion, Förderung körperlicher Aktivität, Unterstützung sozialer Interaktionen und Verbesserung des allgemeinen Wohlbefindens (Groenewegen et al., 2006). In einer niederländischen Studie von Maas et al. (2009) wurde festgestellt, dass Bewohner von Vierteln mit mehr Grünflächen eine bessere Gesundheit aufweisen. Besonders profitieren vulnerable Gruppen wie ältere Menschen, nicht berufstätige Frauen und Personen aus sozioökonomisch schwächeren Schichten, da der Zugang zu Grünflächen ihre Gesundheit fördern kann. Die Erkenntnisse deuten darauf hin, dass Grünflächen auch für soziale Gerechtigkeit eine wichtige Rolle spielen. Besonders benachteiligte Menschen können davon profitieren. Vulnerable Gruppen, wie ältere Menschen oder sozial schwächere Schichten, finden hier Erholung und Rückzugsorte. Diese bieten frische Luft, Ruhe und Raum für Bewegung, was das subjektive Wohlbefinden fördern kann.

Die gesundheitlichen Vorteile von Grünflächen sind in der Forschung umfassend dokumentiert. So zeigte eine Studie von Alcock et al. (2014), dass der Aufenthalt in der Nähe

von Grünflächen positiv mit einem höheren psychischen Wohlbefinden korreliert. Dies unterstreicht die zentrale Bedeutung natürlicher Umgebungen für die mentale Gesundheit. Maas et al. (2009) ergänzen, dass Grünflächen nicht nur das allgemeine Wohlbefinden fördern, sondern auch dazu beitragen, die Aufmerksamkeit wiederherzustellen und Stress zu reduzieren. In diesem Zusammenhang ist die SRT von Ulrich (1983) zu nennen die näher in Kapitel 4.2 erläutert wird. Diese Theorie besagt, dass der Kontakt mit natürlichen Umgebungen, wie Grünflächen, eine unmittelbare stressreduzierende Wirkung auf Menschen hat. Darüber hinaus regen Grünflächen zu körperlicher Aktivität an und fördern den sozialen Zusammenhalt, was wiederum positive Effekte auf die Gesundheit der Stadtbewohner hat (Groenewegen et al., 2006).

In den USA wurde durch ein Programm zur Begrünung brachliegender Flächen in Philadelphia festgestellt, dass solche Maßnahmen zu einer signifikanten Reduktion von Stress in den umliegenden Wohngebieten führten (Beyer et al., 2014). Dies zeigt, dass gezielte Maßnahmen zur Schaffung und Pflege von Grünflächen einen direkten und positiven Einfluss auf das Wohlbefinden der Anwohner haben können. Auch in Europa bestätigen Studien die vielfältigen Vorteile von Grünflächen. Sie tragen nicht nur zur Erholung bei, sondern fördern auch soziale Interaktionen und regen die Menschen zu mehr physischer Aktivität an (Richardson et al., 2011).

Die Beziehung zwischen Grünflächen und Gesundheit ist jedoch nicht immer eindeutig und kann durch verschiedene Faktoren beeinflusst werden. Richardson et al. (2011) weisen darauf hin, dass in den USA die positiven Effekte von Grünflächen teilweise durch die negativen Folgen urbaner Zersiedelung und die starke Abhängigkeit vom Autoverkehr abgeschwächt werden können. Dies macht deutlich, dass eine erfolgreiche Stadtplanung auch Aspekte wie die Infrastruktur und öffentliche Verkehrsmittel berücksichtigen muss, um die vollen Vorteile von Grünflächen zu nutzen.

Ein weiteres zentrales Problem ist die ungleiche Verteilung von Grünflächen in städtischen Gebieten, was zu einer Form von Umweltungerechtigkeit führen kann. Menschen, die in Vierteln mit weniger Grünflächen leben, sind oft höheren Stressbelastungen und gesundheitlichen Problemen ausgesetzt (Groenewegen et al., 2006). Nach Thompson (2002) erfüllen Grünflächen nicht nur ökologische, sondern auch soziale Funktionen, indem sie den Zusammenhalt der städtischen Gemeinschaft fördern und das Wohlbefinden der Bewohner unterstützen. Sie betont, dass Grünflächen das Wohlbefinden und die Lebensqualität in Städten fördern, indem sie Raum für Erholung und soziale Interaktionen bieten. Sie unterstreicht, dass gut gestaltete Grünflächen städtische Lebensräume attraktiver und lebenswerter machen (Thompson, 2002).

Trotz der umfangreichen Forschung gibt es weiterhin offene Fragen in Bezug auf die genauen Mechanismen, durch die Grünflächen ihre positiven Effekte entfalten. Während die Reduktion von Stress und die Förderung physischer Aktivität als zentrale Mechanismen gelten, sind weitere empirische Untersuchungen notwendig, um diese Zusammenhänge besser zu verstehen (Maas, 2006).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Grünflächen eine wesentliche Rolle für das Wohlbefinden und die Lebensqualität in städtischen Gebieten spielen. Zahlreiche Studien belegen, dass der Zugang zu Grünflächen nicht nur das physische und psychische Wohlbefinden der Menschen fördert, sondern auch den sozialen Zusammenhalt stärkt und zur Stressreduktion beiträgt. Insbesondere vulnerable Bevölkerungsgruppen wie ältere Menschen oder Personen mit niedrigem sozioökonomischem Status profitieren von diesen städtischen Grünflächen. Gleichzeitig zeigt die Forschung, dass die Verteilung von Grünflächen oft ungleich ist, was zu Umweltungerechtigkeit führen kann. Trotz der belegten gesundheitlichen Vorteile von Grünflächen gibt es weiterhin offene Fragen zu den genauen Mechanismen, durch die diese positiven Effekte entstehen. Um die komplexen Wechselwirkungen zwischen Stadtplanung, Grünflächen und Gesundheit vollständig zu verstehen, sind daher weitere Untersuchungen und Studien notwendig.

5. Methodik

In der anschließenden Arbeit werden qualitative Methoden genutzt, um die subjektive Wahrnehmung und Nutzung von Grünflächen im Quartier Castelnau Mattheis zu untersuchen. Die Untersuchung kombiniert leitfadengestützte Walking Interviews, Walk and Talk Interviews sowie eine beobachtende Begehung des Gebiets (Evans & Jones, 2011; Kühl, 2016; Vogt & Werner, 2014). Insgesamt sind 10 Interviews geplant. Die Rekrutierung der Interviewpartner erfolgt über private Kontakte und das sogenannte Schneeballsystem. Während meiner vorläufigen Recherche konnte ich bereits eine Interviewpartnerin gewinnen. Zusätzlich wird eine Anfrage an örtliche Wohngebäudeverwaltungen, Immobilieneigentümer, Einzelhandelsgeschäfte und die integrative Kita ‚Haus Tobias‘ gestellt, um dort Aushänge platzieren zu dürfen bzw. direkt weitere Interviewpartner zu gewinnen.

5.1 Beobachtende Begehung

Die erste Phase der Datenerhebung erfolgt durch eine beobachtende Begehung des Quartiers Castelnau. Die beobachtende Begehung ist eine etablierte Methode in der Stadtforschung, um das Verhalten und die Nutzung von Grünflächen direkt zu erfassen. Sie ermöglicht eine natürliche Beobachtung der sozialen Interaktionen und der räumlichen Nutzung von

Grünflächen im Alltag. Evans und Jones (2011) erläutern, dass diese Methode wertvolle Einblicke in die Nutzungsmuster und die Bedeutung urbaner Grünflächen liefert.

Ziel dieser Begehung ist es, die Nutzung und das Verhalten der Bewohner in Bezug auf die vorhandenen Grünflächen zu dokumentieren. Dabei werden sowohl die Art und Intensität der Grünflächennutzung als auch die sozialen Interaktionen der Anwohner beobachtet. Diese Begehung ermöglicht es, erste Hypothesen über die Bedeutung der Grünflächen für die Lebensqualität der Bewohner zu formulieren und gleichzeitig eine Grundlage für die Routenwahl der Interviews zu schaffen.

Die beobachtende Begehung liefert wertvolle Informationen darüber, welche spezifischen Grünflächen von den Anwohnern bevorzugt genutzt werden und welche räumlichen Elemente für die weitere Untersuchung relevant sind. Diese Beobachtungen fließen direkt in die Auswahl der Walking-Interview-Routen ein, um sicherzustellen, dass zentrale Orte, die für die Anwohner eine besondere Bedeutung haben, in den Gesprächen thematisiert werden.

Durch die nicht-teilnehmende Beobachtung wird ein umfassendes Bild der alltäglichen Nutzung der Grünflächen erstellt. Dabei liegt der Fokus auf der sozialen Interaktion in den Freiflächen, der Art der Aktivitäten (z. B. Spaziergänge, Freizeitaktivitäten) und den Reaktionen der Anwohner auf ihre Umgebung. Diese Vorarbeit legt den Grundstein für eine gezielte und strukturierte Durchführung der nachfolgenden Interviews. Diese Beobachtungen ergänzen die Interviews und tragen dazu bei, ein vollständigeres Bild der Beziehung zwischen den Teilnehmern und den Grünflächen zu erhalten (Evans & Jones 2011, Langner et al., 2021).

5.2 Walking und Walk and Talk Interviews

Im Anschluss an die beobachtende Begehung werden die Walking Interviews und Walk and Talk Interviews durchgeführt. Beide Methoden stellen eine Form der mobilen Datenerhebung dar, bei der die Teilnehmer aktiv in die Erkundung ihrer Umgebung einbezogen werden. Die Kombination dieser Ansätze ermöglicht es, ein umfassendes Verständnis für die subjektiven Wahrnehmungen und Nutzungsmuster der Anwohner zu erlangen.

Walking Interviews: Diese Methode fokussiert sich darauf, die unmittelbaren Reaktionen der Teilnehmer auf die Umgebung zu erfassen. Während die Anwohner durch das Quartier geführt werden, teilen sie ihre spontanen Eindrücke und Gedanken zu den besuchten Orten. Diese Methode schafft eine offene und entspannte Gesprächsatmosphäre, die es den Teilnehmern erleichtert, ihre Erfahrungen in Bezug auf die Grünflächen mitzuteilen (Evans & Jones, 2011; Langner et al., 2021). Da die Gespräche direkt in der physischen Umgebung stattfinden, werden auch nonverbale Reaktionen wie Gestik, Mimik oder die Richtung des Blickes erfasst, was zu einem tieferen Verständnis der Bedeutung von Grünflächen für die Anwohner beiträgt.

Walk and Talk Interviews: Bei dieser Variante gehen Forscher und Teilnehmer gemeinsam durch das Untersuchungsgebiet, und die Umgebung wird aktiv in das Gespräch eingebunden. Der Vorteil dieser Methode besteht darin, dass bestimmte Orte oder Elemente der Umgebung direkt im Gespräch thematisiert werden können. Dies ermöglicht es, gezielt über spezielle Orte oder Situationen zu sprechen, die während der Begehung ins Auge fallen (Evans & Jones, 2011; Kühl, 2016; Langner et al., 2021). Im Vergleich zu klassischen Interviews bietet diese Methode die Möglichkeit, die Bedeutung der Grünflächen für das Wohlbefinden und die Lebensqualität in einem realen Kontext zu diskutieren.

Die endgültigen Routen für die Interviews werden auf Basis der Ergebnisse der beobachtenden Begehung ausgewählt und umfassen zentrale Grünflächen und wichtige städtische Elemente des Quartiers. Ziel ist es, sowohl gut frequentierte als auch weniger genutzte Bereiche des Quartiers zu erkunden, um ein möglichst vollständiges Bild der Grünflächennutzung zu erhalten.

Ein vorläufiger Interviewleitfaden befindet sich im Anhang.

5.3 Datenanalyse von Walk-and-Talk-Interviews

Für die Analyse der Walk-and-Talk-Interviews werde ich die qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz et al. (2008) und Mayring (2010) anwenden. Diese Methode ermöglicht eine strukturierte und zugleich flexible Bearbeitung der Daten. Der erste Schritt der Analyse ist die systematische Codierung, bei der das Material in kleinere Sinnabschnitte unterteilt und einem vorab entwickelten Kategoriensystem zugeordnet wird (Kuckartz et al., 2008; Mayring, 2010; Mayring & Fenzl, 2019). Dabei kommen sowohl induktive Kategorien, die direkt aus den Daten entwickelt werden, als auch deduktive Kategorien zum Einsatz, die auf theoretischen Überlegungen basieren (Kuckartz et al., 2008). Diese Vorgehensweise stellt sicher, dass sowohl bekannte als auch neue Themen erfasst und systematisch geordnet werden.

Im Anschluss erfolgt eine tiefere inhaltliche Analyse der kodierten Segmente. Dabei werden die Kategorien in einer Tabelle zusammengefasst, und die entsprechenden Textstellen werden den jeweiligen Kategorien zugeordnet. Der Zweck dieser Vorgehensweise ist es, wiederkehrende Muster und zentrale Themen zu identifizieren und in Bezug auf das Forschungsziel zu analysieren (vgl. GÜthlin, 2011, S. 47ff).

Falls die systematische Codierung zu komplex oder zeitaufwendig ist, werde ich alternativ die offene Codierung verwenden. Die offene Codierung zeichnet sich durch eine explorative Herangehensweise aus, bei der Kategorien ohne vorab festgelegte Struktur aus den Daten entwickelt werden. Dieser Ansatz erleichtert es, unvorhergesehene Themen und neue Zusammenhänge zu entdecken. Durch das Paraphrasieren der Aussagen und das Bilden von

beschreibenden Kategorien wird das Material auf wesentliche Inhalte reduziert, ohne die Tiefe der Interviews zu verlieren (Kuckartz et al., 2008). Im Unterschied zur systematischen Codierung bleibt die offene Codierung flexibler und kann auch zur Entdeckung unerwarteter Muster beitragen.

Die abschließende Interpretation und Diskussion der Ergebnisse, basiert auf den herausgearbeiteten Kategorien. Diese werden im Kontext der Forschungsfrage reflektiert und in den theoretischen Rahmen eingeordnet. Ziel ist es, die zentralen Themen der Interviews zu interpretieren und deren Relevanz für das Untersuchungsgebiet herauszuarbeiten. Schließlich wird auch die Validität und Reliabilität der Ergebnisse diskutiert, um sicherzustellen, dass die Analyse fundierte und belastbare Schlussfolgerungen liefert (Kuckartz et al., 2008; Mayring, 2010; Mayring & Fenzl, 2019).

6. Zeitplan

Ich habe meinen Zeitplan auf drei Monate angesetzt, um einen ausreichenden Puffer für unvorhergesehene Verzögerungen einzuplanen. Dadurch kann ich flexibel auf unerwartete Ereignisse reagieren und sicherstellen, dass ich die letzten Wochen für die abschließende Überarbeitung und Verbesserung meiner Arbeit nutzen kann. Die verbleibende Zeit innerhalb des viermonatigen Rahmens ermöglicht es mir, die Ergebnisse gründlich zu prüfen und eventuelle Änderungen vorzunehmen, ohne am Ende unter zu großem Zeitdruck zu stehen.

Monat 1: Vorbereitung, Teilnehmerrekrutierung und Pilotphase

Woche 1: Erstellung von Leitfäden und Protokollen, potentielle Teilnehmer anfragen

- Entwicklung des Interviewleitfadens für die „Walking“- und „Walk and Talk“-Interviews.
- Erstellung des Beobachtungsprotokolls für die Ortsbegehungen.
- Gleichzeitig: Teilnehmerrekrutierung (Anfragen), Allgemeine Literaturrecherche und Strukturierung der Arbeit. Erste Entwürfe wichtiger Abschnitte werden parallel vorbereitet.

Woche 2: Pilotinterviews und Pilotbeobachtungen

- Durchführung eines Pilot-Interviews und einer Pilotbeobachtung zur Testung der Methodik.
- Beobachtungsprotokoll anfertigen mit Fotos & Karte(n)
- Anpassung der Methoden auf Basis der Pilotphase.
- Parallel: Weiterarbeit an allgemeinen theoretischen und methodischen Inhalten der Arbeit, um stetigen Fortschritt zu sichern.

Woche 3-4: Teilnehmerrekrutierung und Planung

- Auswahl und Rekrutierung der Teilnehmer für die Interviews und Beobachtungen.

- Terminplanung für Interviews und Beobachtungen.
- Durchführung erster Interviews (wenn möglich)
- Gleichzeitig: Fortlaufende Literaturrecherche und erste Analyse der bereits gesammelten Daten. Allgemeines Arbeiten an den verschiedenen Teilen der Arbeit.

Monat 2: Datenerhebung und kontinuierliche Bearbeitung der Arbeit

Woche 5-6: Beginn der Datenerhebung

- Durchführung der ersten Hälfte der „Walking“-Interviews und parallele Transkription.
- Beginn der systematischen Ortsbegehungen in den Grünflächen.
- Parallel: Fortlaufende Bearbeitung der theoretischen und methodischen Grundlagen. Strukturierung der Analyse der ersten gesammelten Daten.

Woche 7-8: Fortsetzung der Datenerhebung

- Abschluss der restlichen „Walking“-Interviews und deren Transkription.
- Fortführung und Abschluss der Ortsbegehungen.
- Gleichzeitig: Die neuen Daten werden fortlaufend analysiert, wobei die Ergebnisse aus den Interviews und Beobachtungen kontinuierlich in die Synthese einfließen. Während die Datenerhebung noch läuft, werden erste Erkenntnisse und zentrale Themen herausgearbeitet und mit den bisherigen Forschungsergebnissen verknüpft, um frühzeitig fundierte Schlussfolgerungen zu entwickeln.

Monat 3: Datenanalyse und Abschluss der Arbeit

Woche 9-10: Analysephase

- Qualitative Analyse der Interviews und Beobachtungen: Identifizierung von Hauptthemen und Mustern.
- Vergleich und Integration der verschiedenen Datenquellen.
- Parallel: Arbeit an der Strukturierung der Ergebnisse und praxisorientierten Schlussfolgerungen.

Woche 11: Abschluss der Analyse und Synthese

- Vollständige Analyse und Synthese der Daten. Entwicklung von praxisorientierten Empfehlungen.
- Gleichzeitig: Vorbereiten der abschließenden Teile der Arbeit wie Diskussion und Implikationen.

Woche 12: Feinschliff und Abgabe

- Verfeinerung der Arbeit: Überprüfung auf Konsistenz, stilistische Korrekturen und Zitationen.
- Vorbereitung der Arbeit zur Abgabe und fristgerechte Abgabe.

(Monat 4: Zeitreserve, Endredaktion der Arbeit, Abgabe)

- Endredaktion und Abgabe der Arbeit (falls möglich schon Ende Woche 12/13)

7. Struktur der Arbeit

1. Einleitung
2. Hintergrund und Relevanz des Themas
 - 2.1 Die Bedeutung von Grünflächen in städtischen Gebieten
 - 2.1.1 Typen von Grünflächen in urbanen Gebieten
 - 2.1.2 Funktionale Bedeutung von Grünflächen
 - 2.2 Wohlbefinden und Lebensqualität
 - 2.2.1 Definition und Bedeutung von Wohlbefinden
 - 2.2.2 Lebensqualität in städtischen Kontexten
 - 2.3 Zusammenhang zwischen Grünflächen und Lebensqualität
 - 2.3.1 Einfluss von Natur auf das subjektive Wohlbefinden
 - 2.3.2 Soziale Interaktion und Gemeinschaftsgefühl durch Grünflächen
3. Untersuchungsgebiet: Quartier Castelnau in Trier-Feyen
 - 3.1 Historischer Hintergrund des Quartiers
 - 3.2 Strukturelle Gegebenheiten und geografisch/demografische Merkmale
 - 3.3 Bedeutung der Grünflächen in der Quartierentwicklung
4. Methodik der empirischen Datenerhebung
 - 4.1 Walking und Walk and Talk Interviews
 - 4.1.1 Methodische Grundlagen und Vorteile von Walking Interviews
 - 4.1.2 Auswahl der Teilnehmenden
 - 4.1.3 Durchführung der Interviews
5. Ergebnisse der Fallstudie
 - 5.1 Wahrnehmung der Grünflächen durch die Anwohner
 - 5.1.1 Positive Aspekte der Grünflächen
 - 5.1.2 Negative Aspekte und Herausforderungen
 - 5.2 Einfluss der Grünflächen auf das subjektive Wohlbefinden
 - 5.2.1 Subjektives Wohlbefinden der Anwohner
 - 5.2.2 Untersuchung der Lebensqualität
 - 5.3 Nutzung der Grünflächen im Alltag
 - 5.3.1 Häufigkeit und Art der Nutzung
 - 5.3.2 Soziale Interaktionen in Grünflächen
6. Diskussion
 - 6.1 Interpretation der Ergebnisse
 - 6.1.1 Vergleich mit bestehenden Studien
 - 6.1.2 Relevanz für die Stadtplanung
 - 6.2 Limitationen der Studie
 - 6.2.1 Methodische Einschränkungen
 - 6.2.2 Übertragbarkeit der Ergebnisse
 - 6.3 Relevanz für zukünftige Forschung
7. Fazit
 - 7.1 Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse
 - 7.2 Bedeutung von Grünflächen für das urbane Leben
 - 7.3 Ausblick auf zukünftige Entwicklungen in der Stadtplanung

Literaturverzeichnis

Anhang

- Interviewleitfaden, Einverständniserklärung (Interviewpartner), Karte (Interview-Wegeverlauf), Fotos, Transkriptionen

Literaturverzeichnis

- Affolderbach, J. & O'Neill, K. (2024). Everyday sustainability transitions through using green buildings: Spatial perspectives on materialities, discourses, and lived sustainabilities. *European Urban and Regional Studies*, 31(2), 168–183. <https://doi.org/10.1177/09697764231216407>
- Alcock, I., White, M. P., Wheeler, B. W., Fleming, L. E. & Depledge, M. H. (2014). Longitudinal effects on mental health of moving to greener and less green urban areas. *Environmental Science & Technology*, 48(2), 1247-1255. https://core.ac.uk/reader/20486389?utm_source=linkout
- Baumgart, S., Köckler, H., Ritzinger, A., Rüdiger, A. & Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.). (2018). *Planung für gesundheitsfördernde Städte*. Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Leibniz-Forum für Raumwissenschaften.
- Beyer, K. M. M., Kaltenbach, A., Szabo, A., Bogar, S., Nieto, F. J. & Malecki, K. M. (2014). Exposure to neighborhood green space and mental health: Evidence from the survey of the health of Wisconsin. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 11(3), 3453–3472. <https://doi.org/10.3390/ijerph110303453>
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB)(Hrsg.). (2015). Grün Stadt. Eine Lebenswerte Zukunft. Grünbuch Stadtgrün. https://www.bmwsb.bund.de/SharedDocs/downloads/Webs/BMWSB/DE/publikationen/wohnen/gruenbuchstadtgruen.pdf;jsessionid=3586DCED53D926B996FB4253D5AF6C57.live871?_blob=publicationFile&v=2
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB)(Hrsg.). (2017). Grün in der Stadt–Für eine lebenswerte Zukunft. Weißbuch Stadtgrün. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/ministerien/bmub/verschiedene-themen/2017/weissbuch-stadtgruen.html>
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)(Hrsg.). (2023). Positionspapier nachhaltige Stadtentwicklung. <https://www.bmz.de/resource/blob/163312/positionspapier-nachhaltige-stadtentwicklung.pdf>
- EGP GmbH. (2024). *Planung Castelnau Mattheis*. Castelnau Mattheis. <https://www.castelnau-mattheis.de/castelnau-mattheis/planung-castelnau-mattheis>
- De Vries, S., Verheij, R. A., Groenewegen, P. P. & Spreeuwenberg, P. (2003). Natural Environments—Healthy Environments? An Exploratory Analysis of the Relationship between Greenspace and Health. *Environment and Planning A: Economy and Space*, 35(10), 1717–1731. <https://doi.org/10.1068/a35111>
- Diener, E. (1985). Subjective Well-Being. *Psychological Bulletin*, 95(3), 542–575. <https://doi.org/10.1037/0033-2909.95.3.542>
- Diener, E., Emmons, R. A., Larsen, R. J. & Griffin, S. (1985). The Satisfaction with Life Scale. *Journal of Personality Assessment*, 49(1), 71-75. https://www.researchgate.net/publication/7404119_The_Satisfaction_With_Life_Scale
- Evans, J. & Jones, P. (2011). The walking interview: Methodology, mobility and place. *Applied Geography*, 31(2), 849–858. <https://doi.org/10.1016/j.apgeog.2010.09.005>

- Ferrara, E. (2016). Review: Constructing Green: The Social Structures of Sustainability. *Electronic Green Journal*, 1(39). <https://doi.org/10.5070/G313927687>
- FIRU Koblenz GmbH & Stadt Trier (Hrsg.) (2019). Bebauungsplan BF19 "Hochplateau Castelnau". <https://www.beirat-fuer-migration.de/icc/beirat-fuer-migration/med/ac4/ac42ad81-5cc9-a615-521d-650a9e1f3159,11111111-1111-1111-1111-111111111111.pdf>
- Gaßner, R. (2012). Szenarien für eine integrierte Nachhaltigkeitspolitik – am Beispiel Die nachhaltige Stadt 2030. Band 4: Der Szenario-Prozess – Dokumentation der Prozessergebnisse (Materialband). Texte Band 17/2012. <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/szenarien-fuer-eine-integrierte-2>
- Glaser, B. & Strauss, A. (1998). Grounded theory: Strategien qualitativer Sozialforschung. Bern: Huber Verlag. Im Original Erschienen: 1967.
- Groenewegen, P. P., Van Den Berg, A. E., De Vries, S. & Verheij, R. A. (2006). Vitamin G: Effects of green space on health, well-being, and social safety. *BMC Public Health*, 6(1), 149. <https://doi.org/10.1186/1471-2458-6-149>
- Güthlin, C. (2011). U. Kuckartz, T. Dresing, Rädiker, S. & Stefer, C. (2008). Qualitative Evaluation. In: *Forum Qualitative Sozialforschung*, 12 (1).
- Hansen, R., Born, D., Lindschulte, K., Rolf, W., Bartz, R., Schröder, A., Becker, C. W., Kowarik, I. & Pauleit, S. (2018). *Grüne Infrastruktur im urbanen Raum: Grundlagen, Planung und Umsetzung in der integrierten Stadtentwicklung*. (503. Aufl.). Bundesamt für Naturschutz. <https://doi.org/10.19217/skr503>
- Hartig, T., Mitchell, R., De Vries, S. & Frumkin, H. (2014). Nature and Health. *Annual Review of Public Health*, 35, 207-228. <https://www.annualreviews.org/doi/10.1146/annurev-publhealth-032013-182443>
- James, P., Banay, R. F., Hart, J. E. & Laden, F. (2015). A Review of the Health Benefits of Greenness. *Current Epidemiology Reports*, 2(2), 131–142. <https://doi.org/10.1007/s40471-015-0043-7>
- Kaplan, R. & Kaplan, S. (1989). The experience of nature: A psychological perspective. Cambridge Universität. <https://books.google.de/books?id=7I80AAAAIAAJ&printsec=frontcover&hl=de#v=onepage&q&f=false>
- Kuckartz, U., Dresing, T., Rädiker, S. & Stefer, C. (2008). Qualitative Evaluation in sieben Schritten. *Qualitative Evaluation: Der Einstieg in die Praxis*, 15-57.
- Kuo, F. E. (2015). How might contact with nature promote human health? Promising mechanisms and a possible central pathway. *Frontiers in Psychology*, 6, 1093. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC4548093/>
- Köckler, H. & Engelhardt-Fröhlich, C. (2016). Grün in der Stadt. *Informationen zur Raumentwicklung*, Heft 6, 657-660. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/izr/2016/6/Inhalt/downloads/einfuehrung-dl.pdf?blob=publicationFile&v=1>
- Kühl, J. (2016). Grün im städtischen Alltag. Dissertation, Technische Universität Dortmund: Fakultät für Raumplanung.

- Kühl, J. (2016). Walking Interviews als Methode zur Erhebung alltäglicher Raumproduktionen. *Europa Regional*, 23.2015(2), 35-48. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-51685-8>
- Langner, A., Naumann, M., & Raschke, N. (2021). „Walk and Talk“: Mit Walking Interviews den Nahraum der Schule untersuchen. *Humangeographie meets Geographiedidaktik*, 10395.
- Lee, A., Jordan, H. & Horsley, J. (2015). Value of urban green spaces in promoting healthy living and wellbeing: Prospects for planning. *Risk Management and Healthcare Policy*, 131. <https://doi.org/10.2147/RMHP.S61654>
- Lefebvre, H. (1991). *The Production of Space* (Nicholson-Smith, D., Trans.). Wiley-Blackwell. (Original veröffentlicht 1974).
- Lüder, C. (2022): Klimawandel im Gefüge städtischer Alltagspraktiken: bedeutungsvolle Praktiken, unsichere Kompetenzen und sterbendes Stadtgrün als lokale Herausforderungen. Dissertation, LMU München: Fakultät für Kulturwissenschaften.
- Maas, J. (2006). Green space, urbanity, and health: How strong is the relation? *Journal of Epidemiology & Community Health*, 60(7), 587–592. <https://doi.org/10.1136/jech.2005.043125>
- Maas, J., Verheij, R. A., Groenewegen, P. P., de Vries, S. & Spreeuwenberg, P. (2009). Morbidity is related to a green living environment. *Journal of Epidemiology & Community Health*, 63(7), 567–572. <https://doi.org/10.1136/jech.2008.079038>
- Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. Landsberg, Beltz.
- Mayring, P. & Fenzl, T. (2019). *Qualitative Inhaltsanalyse*. 633–648. Springer Fachmedien. Wiesbaden. https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/3727/ssoar-1991-mayring-qualitative_inhaltsanalyse.pdf
- Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (MBWSV NRW) (Hrsg.) (2012). *Urbanes Grün in der integrierten Stadtentwicklung Strategien, Projekte, Instrumente*. [https://www.ils-forschung.de/files/publikationen/pdfs/Urbanes Gruen.pdf](https://www.ils-forschung.de/files/publikationen/pdfs/Urbanes_Gruen.pdf)
- Naumann, L. L. & Nadler, M. (2023). Erfolgsfaktoren und Quartierszufriedenheit in neuen Stadtquartieren – Eine geodatenbasierte Untersuchung in Düsseldorf: Eine Analyse des Einflusses städtebaulicher Faktoren auf die Quartierszufriedenheit in fünf neuen Stadtquartieren. *Zeitschrift für Immobilienökonomie*, 9(2), 139–176. <https://doi.org/10.1365/s41056-023-00068-4>
- Nedelko, Z. & Korez Vide, R. (2023). 7th FEB International Scientific Conference: Strengthening Resilience by Sustainable Economy and Business–Towards the SDGs. University of Maribor, University Press. <https://doi.org/10.18690/um.epf.3.2023>
- Richardson, E. A., Mitchell, R., Hartig, T., de Vries, S., Astell-Burt, T. & Frumkin, H. (2012). Green cities and health: A question of scale? *Journal of Epidemiology & Community Health*, 66(2), 160–165. <https://doi.org/10.1136/jech.2011.137240>

- Rinaldi, B. M. & Yok Tan, P. (2019). Urban Landscapes in High-Density Cities Parks, Streetscapes, Ecosystems. https://www.academia.edu/118543123/Urban_Landscapes_in_High_Density_Cities_Parks_Streetscapes_Ecosystems
- Stadtverwaltung Trier (Hrsg.) (2019). Trierer Aktionsplan Entwicklungspolitik. <https://www.trier.de/leben-in-trier/entwicklungspolitik/aktionsplan/>
- Tiefel, S. (2004). Die formale und die deskriptive Interviewanalyse und ihre Potenziale für die vergleichende Kodierung offener und teilstandardisierter Interviews. *ZQF–Zeitschrift für Qualitative Forschung*, 4(1), 153–161. <https://www.budrich-journals.de/index.php/zqf/article/download/2108/1736>
- Thompson, C. W. (2002). Urban open space in the 21st century. *Landscape and Urban Planning*, 60(2), 59–72. [https://doi.org/10.1016/S0169-2046\(02\)00059-2](https://doi.org/10.1016/S0169-2046(02)00059-2)
- Umweltbundesamt (Hrsg.) (2017). Umwelt- und Aufenthaltsqualität in kompakt-urbanen und Nutzungsgemischten Stadtstrukturen—Analysen, Fallbeispiele, Handlungsansätze unter Nutzung und Weiterentwicklung des Bauplanungs- und Umweltrechts (Bericht). https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2018-01-29_texte_06-2018_stadtstrukturen.pdf
- Universität Trier (Hrsg.) (2015). Wissenschaftliches Arbeiten – Eine Einführung. https://www.uni-trier.de/fileadmin/fb6/prof/KUR/Wissenschaftliches_Arbeiten_-_Eine_Einf%C3%BChrung_April_2018.pdf
- Ulrich, R. S. (1983). Aesthetic and affective response to natural environment. *Behavior and the natural environment*, 85-125. Boston, MA: Springer US.
- Ulrich, R. S. (2023). Stress Reduction Theory. In: Marchand, D., Pol, E. & Weiss, K. (Eds.), *100 key concepts in environmental psychology*, 143-146. New York.
- Vogt, S. & Werner, M. (2014). Forschen mit Leitfadeninterviews und qualitativer Inhaltsanalyse. Fachhochschule Köln. <https://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1593/3104>

Anhang

Vorläufiger Interviewleitfaden für Walking und Walk and Talk Interviews (Kurzinterview ca. 15-20Minuten)

Einführung und Allgemeine Fragen (2-3 Minuten)

Können Sie mir kurz etwas über sich erzählen (Alter, Beruf, Wohnort)?

Seit wann leben Sie in diesem Quartier bzw. wie oft halten Sie sich im Quartier auf?

Nutzung der Grünflächen (3 Minuten)

Wie oft nutzen Sie die Grünflächen im Quartier?

Welche Grünflächen besuchen Sie am häufigsten?

Was gefällt Ihnen besonders gut an den Grünflächen?

Wohlbefinden und Wahrnehmung (4-5 Minuten)

Fühlen Sie sich in den Grünflächen wohl und erholt?

Gibt es bestimmte Bereiche, die Sie besonders gern besuchen oder lieber vermeiden?

Soziale Interaktionen (3 Minuten)

Nutzen Sie die Grünflächen allein oder gemeinsam mit anderen?

Haben Sie das Gefühl, dass die Grünflächen soziale Interaktionen im Quartier fördern?

Verbesserungspotenzial (2-3 Minuten)

Gibt es etwas, das Sie sich an den Grünflächen anders wünschen würden?

Was könnte Ihrer Meinung nach verbessert werden?